

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte des Kostüms

in chronologischer Entwicklung; 500 Tafeln in Gold-, Silber- und
Farbendruck mit erläuterndem Text

Racinet, Auguste

Berlin, 1888

Frankreich. - XVI. Jahrhundert. Innendekoration. - Das Paradebett

[urn:nbn:de:bsz:31-261599](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261599)



FRANKREICH. — XVI. JAHRHUNDERT

INNENDEKORATION. — DAS PARADEBETT

Dieses Zimmer gehört zu den „grossen oder königlichen Gemächern“ des Schlosses von Fontainebleau. Papst Pius VII. benutzte es während seines unfreiwilligen Aufenthalts in Frankreich. Im allgemeinen gehört die Dekoration der Zimmer dem XVI. Jahrhundert an. Die Gobelins, welche die Wände bis zum Friesen bedeckten, wurden in flandrischen Fabriken im Auftrage des Königs angefertigt. Sie stellen den Triumph verschiedener Götter nach Zeichnungen von Giulio Romano dar. Ursprünglich gehörte das Zimmer zu den Wohnräumen der Katharina von Medici; unter Anna von Oesterreich wurde die Dekoration jedoch im Einzelnen

verändert. Die Landschaften auf dem Holzetäfel sind von Mauperché und die Decke mit den Emblemen der Anna von Oesterreich von Cottelle gemalt. Aus derselben Zeit stammt das Mobilier, welches unter Napoleon I. restaurirt worden ist. Die Wohnräume, zu denen dieses Zimmer gehört, liegen im sogenannten Pavillon der Königinnen. Sie bestehen aus einem Vorzimmer, einem Billardsaal, einem Salon, einem Boudoir oder Schlafzimmer, in welchem Pius VII. täglich die Messe las, und zwei kleinen Kabinetten, die früher einen Raum gebildet hatten.

Der Gebrauch, ein Paradebett in einem Raume aufzustellen, welcher nicht das Schlafzimmer des Hausherrn oder der Hausherrin war, reicht bis in das Mittelalter zurück. Gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts ist er allgemein geworden. Aus dieser Gewohnheit erklärt sich die Wichtigkeit dieses Möbels und der Luxus, mit welchem es ausgestattet wurde. Das Bettzimmer erhielt davon den Namen „Paradezimmer“. Ein solches existirte im Louvre. Es war sehr reich gehalten; aber der König schlief nicht darin. Es diente im XVIII. Jahrhunderte zu den sogenannten „grossen Levers“, während die kleinen „Levers“ im wirklichen Schlafzimmer stattfanden. Während des XIV.—XVII. Jahrhunderts empfing man oft im Paradezimmer die Gesandten oder die vornehmen Herren, denen man eine Ehre erweisen wollte, in Privataudienz. Diese Etikette war auch in Rom am päpstlichen Hofe herrschend. Bei der pomphaften Prozession des heiligen Sakraments ging man vom Bettzimmer aus und kehrte auch dorthin wieder zurück. Bei der Krönung der französischen Könige wurde ein Paradebett in dem grossen Saale des erzbischöflichen Palais zu Rheims aufgeschlagen. Auf demselben sitzend empfing der König die Bischöfe und Chorherren, welche ihn zur Kathedrale abholten.

Seit dem XIV. Jahrhundert erhielt das Bett eine definitive Gestalt. Um diese Zeit ist das Holz des Gestells noch von geringerer Bedeutung. Das Bett ist fast vollständig mit langen Tüchern und Draperieen bedeckt. Das Kopfende erhebt sich oft hoch über dem Haupte des Schläfers und ist aus Tafeln mit Schnitzwerk zusammengesetzt. Der hauptsächlichste Schmuck besteht aus Decken von Seide, Sammet, Goldbrokat, die bisweilen sogar mit Pelzwerk gefüttert sind. Ueber dem Bette erhebt sich ein Himmel mit Lambrequins.

Im fünfzehnten Jahrhundert nahmen die Bettgestelle beträchtliche Dimensionen an, bis zu sieben Fuss Länge und sechs Fuss Breite. Bettgestelle mit Säulen, welche den Betthimmel trugen, kamen, wie es scheint, nicht vor dem XVI. Jahrhundert auf. Bis dahin waren die Betthimmel und Vorhänge an den Decken und Wänden befestigt. Betten mit Säulen finden sich jedoch schon in dem Inventar des Schlosses von Gaillon, welches nach dem Tode des Kardinals von Amboise im Jahre 1510 aufgestellt wurde. Nach diesem Inventar waren die Betthimmel von Goldbrokat, die Rücklehnen und die Kränze der Betthimmel mit demselben Stoffe bekleidet. Die Vorhänge und Bettdecken waren von Seide. An Stelle der Säulen traten zur Zeit Franz I. und Heinrich II. bisweilen elegante Karyatiden und mythologische Figuren.

Der runde Tisch im Vordergrund unseres Zimmers ist eine moderne italienische Arbeit, ein Geschenk des Papstes nach seiner Rückkehr nach Rom. Die Platte ist ein Mosaik aus allen in Italien existirenden Marmorarten.

(Vgl. *Viollet-le-Duc*, Dictionnaire raisonné du mobilier français; Dictionnaire de l'Académie des beaux-arts, unter dem Worte: *Ameublement*; Fontainebleau, notice historique et descriptive, von *E. Jamin*, 1838.)

EUROPA XVITH CENTY

EUROPE XVI^E SIECLE

EUROPA XVI^{TES} JAHRH



Perraux, lith.

Imp. Firmin Didot et C^{ie} Paris



